

4. 5. 1845; röm.-kath. – Sohn eines Hammerwerk-Verwalters des Benediktinerstiftes Admont. S. trat 1800 in das Stift Admont ein, legte 1803 die Gelübde ab und wurde 1805 zum Priester geweiht. Von Abt Kuglmayr (s. d.) zum Lehrberuf bestimmt, war er nach kurzer seelsorger. Tätigkeit 1806–37 Klassenlehrer zunächst an der ersten, ab 1819 abwechselnd an beiden Humanitätskl. am seit 1803 mit Lehrkräften aus dem Stift besetzten Gymn. in Graz, an dem er 1806–19 auch Griech. unterrichtete; 1808–12 war er überdies Prof. für griech. Sprache an der phil. Fak. des Grazer Lyzeums. Zusätzl. versah er 1806–13 das Amt des Präfekten am k. k. Konvikt in Graz. Von 1837 bis zu seinem Tod wirkte er als Präfekt (Dir.) am Gymn. in Marburg. S. publ. Ged. und Reden in Grazer Bll., hauptsächl. zu verschiedenen schul. und öff. Anlässen, scheint aber im philolog. Fach nicht wiss. tätig gewesen zu sein. Er war jedoch ein renommierter Botaniker und legte ein auf seinen Exkursionen in der Stmk. zusammengetragenes Herbarium mit angebl. mehr als 10.000 Exemplaren an (darunter auch durch Tausch erhaltene seltene ausländ. Pflanzen), das er zusammen mit seiner reichhaltigen Bibl. dem Stift Admont hinterließ, wo es allerdings beim Stiftsbrand 1865 vernichtet wurde.

W.: s. u. Goedeke; *Scriptores OSB*; Wallisch.

L.: *Stiria*, 24. 6. 1845; *ADB*; *Goedeke, s. Reg.bd. (m. W.)*; *Scriptores OSB (m. W.)*; *Wurzbach; Fest-Programm des k. k. Gymn. in Marburg ...*, 1858, S. 100; *J. Wichner, Kloster Admont und seine Beziehung zu Wiss. und Unterricht*, 1892, S. 155, 164, 172f., 179f.; *F. A. Wallisch, in: Beitr. und Materialien zur Geschichte der Wiss. in Österr.*, ed. *W. Höflechner (= Publ. aus dem Archiv der Univ. Graz 11)*, 1981, s. *Reg. (m. W.)*; *Mitt. Johann Tomaschek, Admont, Stmk.*

(H. Reitterer)

Spécz von Ládháza Rudolf (Rudolph), Chemiker. Geb. Pest (Budapest, Ungarn), 27. 7. 1798; gest. Vöslau (Bad Vöslau, NÖ), 14. 8. 1855; röm.-kath. – Nach Absolv. seiner Schulausbildung und der phil. Jgg. stud. S. zunächst an der Univ. Pest Med. und wechselte i. d. F. an die Univ. Wien; 1823 Dr. med. Bereits ab 1814 als Ass. an der Lehrkanzel für Chemie an der Univ. Wien tätig, befaßte er sich auch mit Physik und Botanik und wurde 1824 als Prof. der Chemie an die Theresian. Akad. in Wien berufen. 1830 erforschte er gem. mit Carl (Karl) Rollett die Temperatur der Schwefelthermen von Baden und hielt zwei Jahre später beim Besuch der Versmlg. dt. Naturforscher und Ärzte in Baden einen Vortrag

über seine Ergebnisse. Darüber hinaus befaßte er sich mit den Bestandteilen der Badener Quellen, analysierte im Detail die Römerquelle und schlüsselte ihre festen und gasförmigen Bestandteile bis in alle Einzelheiten auf.

W.: *De febre intermittente*, 1823 (Diss.); *Grundriß der techn. Chemie ...*, 1837; etc.

L.: *WZ*, 17. 8. 1855; *Szinnyei; Ber. über die Versmlg. dt. Naturforscher und Aerzte in Wien*, 1832, S. 89; *C. Rollett, Baden in Österr.*, 1838, S. 66f.; *H. Rollett, Neue Beitr. zur Chronik der Stadt Baden* 13, 1900, S. 18; *M. v. Gemmel-Fleichbach, Album der k. k. Theresian. Akad. (1746–1913)*, 1913, S. 82, 84; *UA, Wien; Mitt. Agnes Lössl, Wien.*

(D. Angetter)

Speidel Ludwig, Journalist und Schriftsteller. Geb. Ulm, Württemberg (Dtl.), 11. 4. 1830; gest. Wien, 3. 2. 1906; röm.-kath. – Sohn des Sängers und Komponisten Konrad (geb. Söflingen, Bayern / Ulm, Dtl.), 16. 9. 1804; gest. Ulm, 26. 1. 1880), Bruder des Komponisten und Musikdir. Wilhelm (geb. Ulm, 3. 9. 1826; gest. Stuttgart, Württemberg/Dtl., 13. 10. 1899), Onkel des Verlegers und Schriftstellers Felix S. S. absolv. das Gymn. in Ulm und übersiedelte 1852 auf Vorschlag seines in München als Klavierlehrer tätigen Bruders nach München, wo er als Gasthörer an der Univ. Phil. stud. Im Herbst desselben Jahres übernahm er das Musikreferat bei der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ und wechselte 1853 auf Vermittlung von Johann Georg Frh. Cotta v. Cottendorf als Korrespondent dieses Bl. nach Wien, wo er i. d. F. auch als freier Mitarb. bei verschiedenen Ztg. und Z., u. a. „Morgen-Post“, „Die Donau“, „Fremden-Blatt“, „Journal des Oesterreichischen Lloyd“, „Wiener Zeitung“ sowie „Das Vaterland“, tätig war. S., der bereits 1853/54 lyr. Ged. in der Z. „Der Salon“ publ. hatte, war ab 1864 als Theaterkritiker und Feuilletonist der „Neuen Freien Presse“ einer der wichtigsten Mitarb. dieses Bl. und zählte darüber hinaus, etwa als Musikkritiker (ab 1861) des „Fremden-Blatts“, zu den führenden Kritikerpersönlichkeiten Wiens. So erkannte er als einer der ersten die künstler. Bedeutung Bruckners (s. d.), für den er sich sowohl in der „Wiener Zeitung“ als auch im „Fremden-Blatt“ des öfteren vehement einsetzte. Aus seinen literar. brillanten Feuilletons ragen neben zahlreichen biograph. Essays seine Theaterberr. hervor, die von seinem permanenten Engagement für das Wr. Burgtheater Zeugnis ablegen; 1887 wurde ihm sogar der Posten des Burgtheaterdir. angeboten, den er jedoch ablehnte.